



Motivgruppe · ARGE
Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft

Mitteilungsblatt Nummer 27 · OKT · 1982

Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.



SEVENTH FAO REGIONAL CONFERENCE
 FOR EUROPE
 SEPTIÈME CONFÉRENCE RÉGIONALE DE LA FAO
 POUR L'EUROPE
 SEPTIMA CONFERENCIA REGIONAL DE LA FAO
 PARA EUROPA
 BUDAPEST
 1970

FILATELIA VITTORIA
 Piazza Cordusio, 2
 (ITALY) MILANO

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Mitteilungsblatt

NUMMER

27

Oktober 1982



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT

Internationale Ausgabe



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT

Aus dem Inhalt:

- 1431 Aus der Presse: Jahrestreffen 1982
1435 Welternährungstag 1981
von H.J.Berger, Kalletal
1447 Österreich Aktuell
Redaktion: J.Muhsil, Wien
1457 25.Weltmilchtag
1469 Schützt gefährdete Tiere
1477 "De Beeldfilatelist" in Holland
1478 Jean Martell - Begründer einer großen Cognacmarke
1479 Schweiz Aktuell
Redaktion: K. Häne-Koller, Lieli
1503 Neuheitenbericht
1509 Die Waldschutzgürtel der Sowjetunion
von S.Maywald, Grainet
1511 Poststempel in einer jagdlichen Motivsammlung
von E.Markworth, Aerzen
1513 Eine Auflistung motivbezogener deutscher Absenderfreistempel "Alles rund ums Hühnervieh"
von M.Hinkel, Alzey
1531 Vorratsliste 11
1547 Der Pflug - ein philatelistisches Weltmotiv
von Dr.O.Schweighart, Henndorf
1549 Der Agrar-Außenhandel der Niederlande
von A.Smit, DenHaag

Motivgruppe Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft

Seite 13

Sammlertreffen

OPPENHEIM. - Aus Anlaß der Motivbriefmarken-Ausstellung „Wein und Philatelie“ veranstaltet die Deutsche Motivsammlergemeinschaft „Landwirtschaft, Weinbau und Forstwirtschaft“ ihr Jahrestreffen in der Weinstadt. Die Philatelisten besuchen heute,

Aus der Presse!

Samstag, 10 Uhr, die Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Gartenbau, verbunden mit einer kleinen Weinprobe. Um 14 Uhr besichtigt die Gruppe das Weinbaumuseum und die Ausstellung. Anschließend, ab 16 Uhr, trifft man sich in der Katharinen-schule zu Tausch und Information mit den Oppenheimer Briefmarkensammlern. Am Abend ist eine Weinprobe im Hugenottenkeller geplant.

„Wein und Philatelie“ in Oppenheim

Sonderausstellung im Deutschen Weinbaumuseum

vom 26. Juni bis 31. Oktober

Am 26. Juni wird die Sonderausstellung „Wein und Philatelie“ im Deutschen Weinbaumuseum in Oppenheim eröffnet.

Weinmotive auf Briefmarken, Werbe- und Absenderfreistempeln sowie auf Maschinen- und Briefen und Postkarten werden den Briefmarkensammler wie den Weinfreund gleichermaßen begeistern. Aus der Vielzahl der gezeigten Sammlungen, die vorwiegend aus der Bundesrepublik, aber auch aus Österreich und Holland stammen, sind u. a. hervorzuheben „Der Wein in der Kunst auf Briefmarken“ und „Von der Wildrebe bis zum Weingenuß“. Darüber hinaus verdeutlichen mehrere Sammlungen die nunmehr über zweitausendjährige Entwicklung des Weinbaus in Europa. Außerdem stellen sich deutsche und ausländische Weinbaugebiete, darunter die UdSSR und Österreich, philatelistisch vor.

Das Motivsammeln darf als jüngste, modernste Art der Philatelie angesehen werden. Ein neu beginnender Sammler wird es heute sehr schwer haben, eine klassische Sammlung aufzubauen. Hier bietet sich das Sammeln nach Motiven, so u. a. auch von Weinmotiven, als ein schönes, ausbaufähiges Hobby an. Dem Briefmarkensammlerverein

Oppenheim und der Motivgruppe Landwirtschaft, Weinbau und Forstwirtschaft in der Deutschen Motivsammler-Gemeinschaft ist es zweifellos gelungen, mit dieser Sonderausstellung wertvolle Anregungen zu vermitteln.

Für das Deutsche Weinbaumuseum Oppenheim und seinen Förderverein ist es seit der Eröffnung 1980 nunmehr die dritte Sonderausstellung, die ihr Vorsitzender P. Eckes eröffnen kann. Nach der Präsentation „300 Jahre Korkenzieher“ und der wegen ihrer Beliebtheit und Bedeutung noch bis zum Jahresende gezeigten Ausstellung „2000 Jahre Weinflasche“ wird den Besuchern vom 26. Juni bis 31. Oktober 1982 ein erneuter „Leckerbissen“ geboten in der Hoffnung, daß er dabei auch die inzwischen weiter vervollständigte umfassende Darstellung des deutschen Weinbaus im Deutschen Weinbaumuseum Oppenheim/Rhein besichtigen wird. Anlaßlich der Eröffnung der Sonderausstellung „Wein und Philatelie“ am 26. Juni 1982, die unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Reinhard Muth, steht, wird am Samstag, dem 26., und am Sonntag, dem 27. Juni 1982, im Weinbaumuseum, ein Sonderpostamt eingerichtet, das den überbildeten



Weinmotive lockten die Experten an

Treffen der Deutschen Sammlergemeinschaft für Land-, Forstwirtschaft und Weinbau

m. OPPENHEIM. - Die seit fast zwei Wochen im Deutschen Weinbaumuseum in Oppenheim stattfindende Briefmarken-Sonder-Ausstellung nahm die Deutsche Motiv-Sammlergemeinschaft für Landwirtschaft, Weinbau und Forstwirtschaft zum Anlaß, ihr regelmäßiges Jahrestreffen 1982 in der Stadt der Gotik und des Weines zu veranstalten. Zahlreiche Gäste konnten die rheinhessischen Philatelisten nach Oppenheim einladen und zu ihrer Freude willkommen heißen. Vorsitzender Hubert Wie sowie Schriftführer Hermann Muders konnten mit

Unterstützung des Vorstandes und vielen fleißigen Helferinnen und Helfern ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen.

Nach der Eröffnung der Motiv-Briefmarkenausstellung „Wein und Philatelie“ als Sonderausstellung im Deutschen Weinbaumuseum stand das Wochenende ganz im Zeichen des näheren Kennenlernens Gleichgesinnter. Bereits am Vorabend des Treffens konnte Vorsitzender Hubert Wie die Freunde der Philatelie in Oppenheim begrüßen und kurze Zeit später zu einer aktuellen Aussprache in

das Hotel „Rheinischer Hof“ einladen. Um den Gesamteindruck der Motivausstellung „Wein und Philatelie“ abzurufen, besuchten die Gäste die Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau. Durch die anschließende Weinprobe führte Kellermeister Reichmann, der typisch heimische Gewächse vorstellen konnte. Beeindruckt waren die Besucher von der Katharinenkirche und dem Weinhaus. Nach dem gemeinsamen Essen im Gasthaus „Zum Storchen“ bezeichneten die Freunde der Philatelie die Führung durch das Deutsche Weinbau-

museum als einen Höhepunkt des Besuches in Oppenheim. Dr. Foltyn führte die Gruppe durch die jahrtausendlange Geschichte des Weinbaues.

Natürlich interessierten sich die Gäste des BSV Oppenheim besonders für die Briefmarken-Ausstellung. Kaum zu glauben, welche Motive Briefe in aller Welt zieren: Weinfässer, Weinberge, die Gebiete des Weines, die Veredelung des Rebensaftes, Werbung, Weinfeste sowie Bildpostkarten mit interessanten und schönen Motiven. Interessant noch zu erfahren, daß Rußland mehr Marken mit Weinmotiven hat als die Bundesrepublik mit ihren elf Anbaugebieten. Auch Japan, das keinen Rebanaubau unterhält, hat fast ebensoviele „Wein Marken“, wie sie es in Deutschland gibt. Bedauert wurde von den Teilnehmern, daß es in der Stadt der Gotik und des Weines keine Bildpostkarten gibt, die die Deutsche Bundespost im Oppenheimer Postamt anbietet. Im alten Wehrgewölbe des Hugenotten-Kellers trafen sich die Sammler schließlich am Abend zu einer Weinprobe mit anschließendem gemütlichen Beisammensein.

Vor der Abreise bestand noch einmal offiziell Tauschmöglichkeit, und einige schöne Marken wechselten ihren Besitzer. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Briefmarkensammler für Weinbau, Landwirtschaft und Forsten, Hans-Jürgen Berger, konnte bei der Führung durch das Weinbaumuseum Dr. Foltyn eine Nachbildung der Originalfarbzeichnung zur Vorlage an die Deutsche Bundespost „2000 Jahre deutscher Weinbau“ übergeben. Die Ausstellung bleibt noch bis zum 31. Oktober geöffnet. Außerdem hat der Briefmarken-Sammlerverein Oppenheim, passend zum Sonderstempel, drei verschiedene Briefumschläge aufgelegt, welche ebenfalls erworben werden können.



DEM HAUSHERRN Dr. Foltyn (Bildmitte) überreichte der Vorsitzende der Sammlergemeinschaft eine Nachbildung der Originalfarbzeichnung zur Vorlage an die Deutsche Bundespost: „2000 Jahre deutscher Weinbau“.

Bild: PKS

Sonderstempel führt. Die Öffnungszeiten sind: Samstag von 10 bis 16 Uhr, Sonntag von 9 bis 16 Uhr. Ebenso findet am Sonntag ein Briefmarkentauschtag im Deutschen Weinbaumuseum statt. Hier sind die Sammlerfreunde aus nah und fern recht herzlich eingeladen.

Der Briefmarkensammlerverein Oppenheim hat, passend zum 100-jährigen Sonderstempels, drei verschiedene Briefumschläge aufgelegt, welche die Besucher erwerben können.

Weinbau in „Briefmarken-Größe“

Eine Sonderausstellung im Weinbaumuseum in Oppenheim

Ein „Bacchanal en miniature“ – im Deutschen Weinbaumuseum in Oppenheim begeistert seit einigen Tagen ganze Scharen von Besuchern: Die Sonderausstellung „Wein und Philatelie“ unter dem Motto „Briefmarken und Wein – Medien zur Verständigung unter den Völkern“ bietet auf rund 10.000 Briefmarken und Stempeln, Maschinen- und Absenderfreistempeln, auf Briefen und Postkarten eine farbenprächtige und formenreiche Darstellung zweitausendjähriger Weinbaugeschichte und -entwicklung, dokumentiert mit den Ausdrucksmöglichkeiten der Philatelie. Da wird inmitten der einzigartigen „Sammlung Deutsches Weinbaumuseum“ das Thema Wein auf kleinstem Raum – sozusagen in „Briefmarken-Größe“ lebendig in all seinen vielfältigen Variationen dargestellt, mit phantastischer Grafik und in origineller Zusammenstellung, so daß sich dem Philatelisten und dem Weinfreund eine attraktive Schau bietet rund um ein Thema, das dieses Stück Kulturland, das Städtchen Oppenheim inmitten des rheinhessischen Weinlandes, geprägt hat.

Als postalisches Dokument präsentiert sich der Weinbau in der noch bis zum 31. Oktober der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellung aus einer Vielzahl von Sammlungen aus der Bundesrepublik, aus Österreich und Holland, stellen sich deutsche und

Sonderpostamt im Weinbaumuseum

OPPENHEIM. - Anlässlich der Briefmarkensonderschau wird, wie berichtet, in der Zeit von Samstag, 26., bis Sonntag, 27. Juni, im Deutschen Weinbaumuseum ein Sonderpostamt eingerichtet. Die Öffnungszeiten sind am Samstag, 26., von 10 bis 16 Uhr, und am Sonntag, 27. Juni, von 9 bis 16 Uhr. Der Aufgabenbereich des Sonderpostamts erstreckt sich auf die Abgabe von Postwertzeichen, Annahme von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen und Gefälligkeitsstempelungen mit einem Sonderstempel. Anträge auf Gefälligkeitsstempelungen können bis acht Wochen nach Aufhebung des Sonderpostamts am Schalter des Postamts in Oppenheim vorgelegt werden.

ausländische Weinbaugebiete, darunter die UdSSR und Österreich und die gesamte europäische Weinlandschaft vor mit Motiven aus allen Bereichen der Weinbereitung, der Weinbaugeschichte, mit Sinnbildern für den Rebsaft aus römischer und griechischer Mythologie, aus der Kunst und der Weinforschung und -technik. Dargestellt werden auch die Geschehnisse rund um den edlen Trank: Sonderstempel von Weinfesten aus aller Welt, Bildpostkarten in der Weinwerbung und Abbildungen von den europäischen Weinstraßen – philatelistische Leckerbissen und Kuriositäten, deren Präsentation in Zusammenarbeit des Oppenheimer Weinbaumuseums mit dem einheimischen Briefmarkensammler-Verein und der Deutschen Motivsammlergemeinschaft für Landwirtschaft, Weinbau und Forstwirtschaft entstanden ist.

Nach den Sonderausstellungen „300 Jahre Korkenzieher“ und „200 Jahre Weinflasche“ – diese ist außerdem noch bis zum Jahresende zu besichtigen – ist „Wein und Philatelie“ die dritte Veranstaltung dieser Art im Deutschen Weinbaumuseum, das seit seiner Eröffnung vor zwei Jahren bereits weit über 20.000 Besucher in die Stadt der Gotik und des Weines gelockt hat. Das Museum ist geöffnet von dienstags bis sonntags, jeweils von 13 bis 17 Uhr.

INGRID BOOS

„WELTERNÄHRUNGSTAG 1981“ 16. Oktober 1981

von Hans-Jürgen Berger, Kalletal

Die 20. Generalversammlung der FAO beschloß 1979 die Durchführung eines Welternährungstages, erstmals 1981, der jeweils am Gründungstag der FAO, dem 16. Oktober, begangen wird. Was ist die FAO und welche Aufgaben hat sie sich gestellt?

Von den mehr als 4 Milliarden Menschen, die heute die Erdbevölkerung ausmachen, sind fast 500 Millionen unterernährt oder durch einseitige Ernährung schwer geschädigt. Menschliches Elend, chronische Krankheiten und Tod sind die Folgen. Wie viele von Ihnen direkt an Hunger sterben, ist nicht festzustellen. Sicher ist, daß Millionen Menschen jährlich an Krankheiten zugrunde gehen, die als Folge ihrer Fehlernährung entstehen. In einigen lateinamerikanischen Ländern läßt sich mehr als die Hälfte aller Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren auf Ernährungs-mangel zurückführen. Allein in Ostasien erblinden jährlich über 100.000 Kinder auf Grund ihres Vitaminmangels. Dies ist nur der sichtbarste und grausamste Aspekt des allgemeinen Problems der Armut. Daß Bauern in den Entwicklungsländern nicht genügend Nahrungsmittel zur Versorgung der Bevölkerung produzieren, liegt nicht allein an mangelnden Kenntnissen oder technischen Ausrüstungen. Vor allem haben viele Menschen nicht genügend Geld, um die für sie notwendigen Nahrungsmittel kaufen zu können. In einer derartigen Situation liegt für den Bauern wenig Anreiz zur Steigerung seiner Produktion.

Der Kampf gegen den Hunger in der Welt ist ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Armut. Der Ausbau einer Landwirtschaft bedeutet für ein Entwicklungsland nicht nur, daß hungrige Menschen mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Er führt auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur allseitigen Belebung der jeweiligen Volkswirtschaft und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur "Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung", die von der UN-Vollversammlung 1974 gefordert wurde.

Die Menschheit kann es sich nicht leisten, den Weltraum zu erobern, aber gleichzeitig auf der Erde den Kampf ge-

gen den Hunger zu verlieren. Wir dürfen nicht zusehen, wenn die Kluft zwischen Hungernden und Satten immer größer wird. Diese Kluft birgt eine ernste Gefahr für den Weltfrieden.

Das Schicksal hungernder und unterernährter Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika kann uns daher nicht gleichgültig sein. Wenn man heute von dem Verhältnis Bevölkerung - Nahrungsmittelversorgung spricht, so ergibt sich zwangsläufig die Frage: Wird genügend Nahrung vorhanden sein, um die Weltbevölkerung, die im Jahre 2000, also in nur 20 Jahren, 6 Milliarden erreicht oder übersteigt, zu ernähren? Dieser Herausforderung zu begegnen, ist eine gigantische Aufgabe, der sich die FAO unterzogen hat.

Auf der 1. Konferenz über Ernährung und Landwirtschaft, die 1943 in Hot Springs, Virginia, USA, stattfand, wurde der Grundstein für die FAO gelegt. Diese Konferenz betraute eine Interimskommission mit der Aufgabe, einen Plan für eine Ständige Organisation auf dem Gebiet der Ernährung auszuarbeiten.

Am 16. Oktober 1945 wurde in Quebec, Kanada, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen mit vorübergehendem Sitz in Washington, D.C., formell gegründet. Sechs Jahre später, im Jahre 1951, nahm die FAO ihren ständigen Sitz in Rom. Derzeit gehören 147 Staaten der Organisation an.

Nach gut einem Jahr sind in vielen Staaten der Erde Sondermarken zum Welternährungstag herausgekommen. Die erste Serie soll hier beschrieben werden:

SAN MARINO

folgt der Einladung der FAO und gibt zum 16.10. eine Sondermarke heraus. Das Motiv ist das Werk des Malers Bruno Caruso, der die Idee der Ernährung mit der Abbildung eines Stückes Brot darstellt, das die traditionelle Nahrung des Menschen bildet.

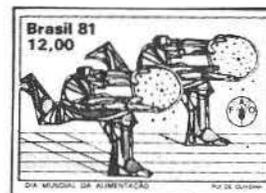


BULGARIEN

zeigt ebenfalls ein Laib Brot mit Parallele und Meridiane als Welt.

KENIA

zeigt Marken mit dem FAO-Symbol, wie fast alle anderen Länder auch. Die Marken zeigen typische landwirtschaftliche Motive, wie Ackerbau mit Ochsen, Reisplantung, Be-



wässerungsanlagen und Aufzucht von Tieren.

BRASILIEN und ÖSTERREICH

zeigen zum Teil symbolische Darstellungen von leeren und vollen Tellern. Dabei besteht in Wien die Möglichkeit sog. Kombi-FDC's wie die Abbildung zeigt. Die Marke ist mit dem Ersttagsstempel angebracht, außerdem eine UNO-Marke mit dem Sloganstempel "FAO-Welternährungstag".

ÄTHIOPIEN

brachte 5 Werte heraus. Die Marken zeigen im einzelnen

folgende Motive: Flugzeuge bringen Nahrung, Hungernde und Ähre, Ochsespann mit Holzpflug und Getreideernte, Aas mit Hungernden Traktor und Hütten sowie Unterricht der Bauern und Rinderzucht mit Maisernte.

ÄGYPTEN

zeigt auf der Marke zu 10M eine symbolische Darstellung mit einer Ähre.

NIGERIA

brachte 4 Marken ohne das FAO-Zeichen. Die Werte zeigen den Präsidenten sowie Ernte, Tomatenernte, Schweinezucht.



BAHAMA-Inseln

mit 4 Werten im Zusammendruck. Auch hier Landwirtschaft: Putenzucht, Schafzucht, Hummerzucht und Schweinezucht.

UNGARN zeigt auf seiner Marke eine symbolische Darstellung.

ALGERIEN, ZENTRALAFRIKA, ELFENBEINKÜSTE, COSTA RICA, DOMINIK.REPUBLIK und MAURETANIEN schließen sich hier an.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, FAO, ist innerhalb der Familie der UN-Sonderorganisationen ein autonomes Mitglied. Ihre 147 Mitgliedsstaaten haben sich zur konkreten Zusammenarbeit für folgende Ziele verpflichtet:

1. Den Ernährungs- und Lebensstandard der Völker im Rahmen ihrer jeweiligen Rechtsordnung anzuheben,
2. Die Erzeugung und Verteilung aller Nahrungsmittel und landwirtschaftlichen Produkte zu verbessern,
3. Die Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung zu erhöhen sowie beizutragen zu einer sich entwickelnden Weltwirtschaft und damit zur Befreiung der Menschheit v.Hunger.



Das UN-Zeichen und das FAO-Zeichen auf einer Briefmarke zeigt uns CHILE.

ARABISCHE REP: JEMEN

zeigt auf 6 Werten Nutztiere der Landwirtschaft.

SPANIEN zeigt eine farbenfrohe Marke mit Hahn, Obst, Fisch und Getreide zu 30 Ptas.

ÄTHIOPIEN präsentiert eine Markenserie rund um den Kaffee. Gezeigt werden Kaffeeplantagen, Anbau und Ernte und auch das Kaffeetrinken selbst. (5 Werte)

SIERRA LEONE

bringt Früchte. Hier sind zu nennen: Ananas, Erdnüsse, Casavafrucht und Reispflanze (4 Werte).

JAMAICA

dagegen zeigt Dauermarken mit Zudruck zum Welternährungs-tag. 4 Werte sind hier abgedruckt.



GABUN bringt eine Luftpostmarke. Abgebildet sind Getreide, Traktor und Reisanbau.

MALI zeigt eine Marke mit Eingeborenen und Getreide.

TRINIDAD & TOBAGO

zeigt auf einem Gedenkblock mit 6 Werten: Landwirtschaftliche Produkte, Die Arbeit auf einem Bauernhof, Fisch, Tiere und Geflügel. Der Block ist hier abgebildet.

Oberstes Organ der FAO ist die Konferenz der Mitgliedstaaten, deren Vertreter alle zwei Jahre zusammenkommen, um die Arbeit der Organisation zu überprüfen und deren künftige Ausrichtung festzulegen. Zwischen den Tagungen der Konferenz überwacht der Rat die Tätigkeit der Organisation. Dem Rat der FAO gehören derzeit 49 Mitgliedstaaten an. Die Ratsmitglieder werden von der Konferenz im Turnus gewählt und bleiben drei Jahre im Amt, während die übrigen Mitgliedstaaten lediglich Beobachterstatus haben.



Unterorgane des Rats sind sodann einzelne Fachausschüsse, die in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich auf die spezifischen Probleme eingehen. Das Sekretariat der FAO ist das eigentliche ausführende Organ der FAO. An seiner Spitze steht der Generaldirektor, der den Mitgliedstaaten für die Arbeit des Sekretariats direkt verantwortlich ist. Gegenwärtiger Generaldirektor ist Dr. Ed. Saouma vom Libanon. Er wurde im November 1975 gewählt und trat seine sechsjährige Amtszeit im Januar 1976 an. Zum Sekretariat der Organisation gehören über 3000 Techniker und Planungsexperten. Ihre Spezialistenteams arbeiten in vielen Teilen der Welt für eine Steigerung der Produktivität auf dem Landwirtschaftssektor, in der Fischerei und in der Forstwirtschaft. Sie wirken dadurch unmittelbar auf die Lebensbedingungen jenes überwiegenden Bevölkerungsanteils ein, der von den drei Wirtschaftsbereichen direkt abhängig ist.



Trinidad & Tobago



Seit ihrer Gründung dient die FAO den Vertretern der Regierungen und wissenschaftlichen Institutionen als Plattform für Fachdiskussionen. Sie organisiert und koordiniert den Gedanken- und Informationsaustausch, die Erörterung gemeinsamer Probleme sowie die Planung von Aktionsprogrammen auf den Gebieten der Ernährungs-, Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft.

Die der FAO aus den oben genannten Aufgaben und Verpflichtungen erwachsenden Arbeiten werden von ihr im Rahmen des "ordentlichen Haushalts" durchgeführt. Dieser wird direkt durch jährliche Beitragszahlungen der FAO-Mitgliedsstaaten finanziert. Die Höhe dieser Zahlungen richtet sich nach der von der Konferenz festgelegten Beitragsskala. Sie basiert, wie auch die der anderen Organisationen der Vereinten Nationen, auf der UN-Skala. Da die Mitgliedschaft zur FAO sich jedoch nicht mit der zu den Vereinten Nationen deckt, sind gewisse Korrekturen erforderlich. Bei der Festsetzung der Beitragsskala werden zahlreiche Faktoren, wie das Bruttosozialprodukt, die Einwohnerzahl, der Lebensstandard usw. berücksichtigt, sodaß dem großen Unterschied in der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Mitgliedsländer Rechnung getragen wird. Jedes Mitglied zahlt einen bestimmten Prozentsatz des Gesamtbudgets.

Im Rahmen des außerordentlichen Haushalts ist die FAO weiters das Hauptexekutivorgan des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP). Weitere erhebliche Mittel werden von Geberländern bereitgestellt, die der FAO einen Teil ihrer Entwicklungsarbeit treuhänderisch übertragen. Schließlich verwaltet die FAO ein Programm für technische Zusammenarbeit, kurz TCP genannt, das sie aus

ihrem eigenen Haushalt finanziert. 1980/82 wurden hierfür 32,6 Millionen US-Dollar bereitgestellt. Im Rahmen dieses Programms kann die FAO Soforthilfe für unvorhergesehene Bedürfnisse und Katastrophenfälle gewähren.

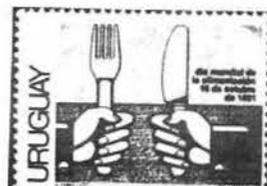
Zur Durchführung des ersten Welternährungstages wurden die Postverwaltungen aufgefordert, Sondermarken herauszugeben. Hier nun weitere Ausgaben zu diesem Ereignis:

IRAK

zeigt Landwirte bei der Getreideernte per Handarbeit.

ST. THOMAS und PRINZENINSELN

bringen 6 Werte und einen Block mit folgenden Abbildungen: Brotbaum, Mango- und Ananas sowie Kaffee, Kakao und Bananen. Der Block zeigt eine Bananenplantage mit Staude.



BIRMA

meldet ebenfalls eine Serie mit Haustieren und Anbaufrüchte.

Das Spektrum der Ausgabeländer ist groß. So liegen weitere Abbildungen vor von MALTA, BANGLADESH, BENIN, ITALIEN, AFGHANISTAN, POLEN und INDIEN.

VIETNAM

meldet zwei Werte mit Darstellungen aus der Landwirtschaft und zwar der Reisanbau.

URUGUAY

zeigt zwei Hände mit Messer und Gabel, eine symbolische Darstellung die alles ausdrückt.

THAILAND

mit einer bunten, so ziemlich alles zeigenden Marke mit landwirtschaftlichen Produkten.



Zielsetzungen des Welternährungstages sind die Erhöhung des Bewußtseins über Art und Ausmaß des Welternährungsproblems; größere Aufmerksamkeit der landwirtschaftlichen Produktion in allen Ländern der Erde schenken; Förderung des Wissenschafts- und Technologietransfers in den Entwicklungsländern; Verbesserung des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung und schließlich die Förderung der wissenschaftlichen und technischen Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern.

Um den Regierungen eine langfristige Perspektive für Ernährung und Landwirtschaft zu bieten, gab die FAO im Herbst 1979 eine Studie unter dem Titel "Landwirtschaft

bis zum Jahr 2000" heraus. Von heute bis zur Jahrhundertwende muß die Nahrungsproduktion in den Entwicklungsländern ungefähr verdoppelt werden, wenn bedeutsame Verbesserungen in der Ernährung oder eine weitere Verschlechterung in der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln erreicht werden sollen. Die Studie untersucht den Spielraum für Produktionsstrategien, einschließlich der Investitionsfragen und des Bedarfs an Hilfe, sowie sonstige Aspekte, z.B. die Aussichten für eine Ausweitung des internationalen Handels. Die Studie kommt indessen zum Schluß, daß Mangelernährung nicht in großem Umfang beseitigt werden kann, falls eine gesteigerte Erzeugung nicht von besserer Verteilung begleitet ist.

Eine Motivsammlung "FAO" oder "Welternährungstag" ist sicher sehr reizvoll als Teil einer Sammlung Landwirtschaft.

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

Der Loseblatt-Katalog "Stempel Weinbau" von Dr.H. Brückbauer und der Loseblatt-Katalog "Deutsche Bildpostkarten Weinbau" von Dr.Brückbauer/Bauer konnten auf der "BAHOPHILA 82" (Bad Homburg), vom 4.-6.Juli 1982, jeweils eine Silbermedaille gewinnen! Zu diesem Erfolg herzlichen Glückwunsch!

Die Weingärtnergenossenschaft Fellbach bei Stuttgart hat soeben einen neuen Werbeprospekt herausgegeben, der sicher für alle Weinmotivsammler wertvolle Tips liefert. Hier die Anschrift: Kappelbergstr.48, D-7012 Fellbach.

In der Stadthalle Bremen findet vom 13.-17.November 1982 wieder die "Ausstellung für Weinfreunde" statt. Einen Maschinenstempel gibt es in der Zeit vom 17.9. bis 17.11.82 bei den Postämtern in 2820 Bremen 70 und 2870 Delmenhorst 1.

Der Maschinenstempel "Mainz/Die Weinmetropole am Rhein" mit Stadtsilhouette und Traube wird beim Postamt 1 eingesetzt und zwar 1982, 1983, - 1985, jeweils vom 1.9. bis 31.10. des Jahres.

aktuell

Redaktion: J.Muhsil, Phorug.5/21, A-1040 Wien

Vom 13. bis 22.August 1982 wird anlässlich der "Klagenfurter Messe 82 mit verkürzter Holzmesse" ein Sonderpostamt eingerichtet. Die Verwendungsdauer des Sonderstempels ist vom 13.bis 22.August 82. Legende: "Klagenfurter Messe 82 mit verkürzter Holzmesse/13.-22.8.82/9010 Klagenfurt", stilis. H.

Beim Postamt A-2353 Guntramsdorf wurde vom 25.Juni 82 bis 27.7.82 ein Handrollwerbestempel eingesetzt. Der Stempel hat die Maße 39x28 mm. Das Stempelbild zeigt die Legende: "JACOBI-Weintage/Weinfest Guntramsdorf/15.7.-27.7.1982".



2. Beim Postamt 6850 Dornbirn vom 19.4. bis 8.8.82 einen Maschinenstempel von 40x24 mm. Das Stempelbild zeigt das Messe Emblem und die Legende "Besuchet die 34.Dornbirner Messe mit Sonderschau "Forst+Holz"/31.Juli bis 8.8.82".

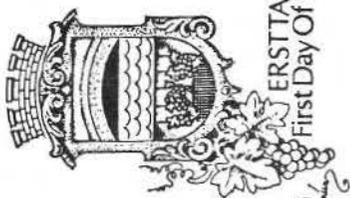
3. Beim Postamt A-3430 Tulln vom 19.4.82 bis 6.9.82 einen Maschinenstempel von 40x23mm. Das Stempelbild zeigt eine Rose und das Emblem der Gartenbaumesse 3.9.-6.9.82 "Blumenfest in Tulln".

Über die Festlichkeiten zum Jubiläum "900 Jahre Langenlois" wurde in der letzten Ausgabe ausführlich berichtet. Mittlerweile liegt der Stempel und auch die privaten Drucksachen vor und sind hier abgebildet. Gleichzeitig feierte

der BSV Langenlois sein 100jähriges Bestehen mit einer Briefmarkenausstellung und einem entsprechendem Sonderstempel. Wer noch nicht im Besitz der Belege ist, kann das über die Vorratsliste nachholen.



900 JAHRE LANGENLOIS



ERSTTAG First Day Of Issue



Josef Muhsil
Paasdorf 98
2130



900 Jahre Langenlois

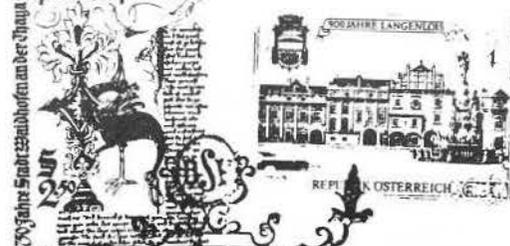


900 Jahre Langenlois



Briefmarkenausstellung im
Rang III vom 10. - 13. Juni 1982
BSV Langenlois

Republik Österreich



BRIEFMARKENSAMMLER-
VEREIN LANGENLOIS



12 JUNI 1982

3550 Langenlois

LANGENLOIS



ÖSTERREICH'S
GRÖSSTE WEINSTADT



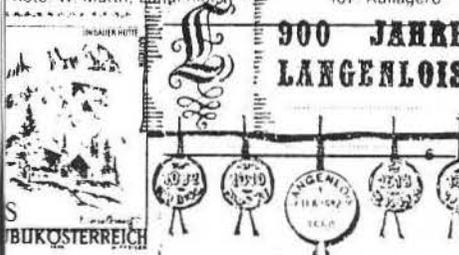
BRIEFMARKENAUSSTELLUNG LANGENLOIS





LERNT ÖSTERREICH KENNEN!

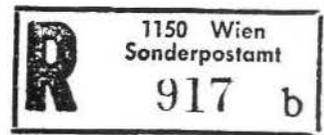
900 Jahre 3550 LANGENLOIS
 Österreichs größte Weinstadt mit den Weinorten Zöbing, Gohelsburg, Schillern, Reith und Mittelberg. Sehenswerte Bürgerhäuser aus dem 16. Jahrhundert, gotische Kirchen, Museum. Heerliche Wanderungen ins Kampal. Freibad, Heurigen.
 Photo: W. Murth, Langenlois, 167. Auflage 76



Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer oder Postfachnummer
 J. Muhsil, Poasdorf 98
 2130 Mistelbach
 Postleitzahl Bestimmungsort



12. JUNI 1982
 3550 Langenlois



Hans-Jürgen Berger
 Lemgoer Straße 34
 D-4925 Kalletal 1

Jugendgruppe „Rudolfsheim“ im BSV „Donau“



60. Stiftungsfest
 B. M. F. H.
 3601 DURNSTEIN,
 NIEDERÖSTERREICH
 DONAUFABRT 27.6.1982



60. Stiftungsfest
 B. M. F. H.
 3601 DURNSTEIN,
 NIEDERÖSTERREICH
 DONAUFABRT 27.6.1982

Donaufahrt '82

60. Stiftungsfest

27. Juni 1982

Sonderpostamt mit Werbeschau
 des BSV Langenlois

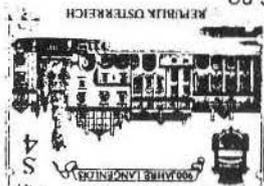
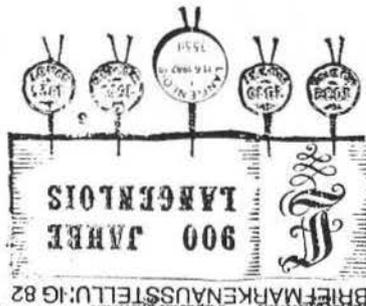
Herrn Josef Muhsil

Phorusgasse 5/21
 1040 Wien



900 Jahre LANGENLOIS

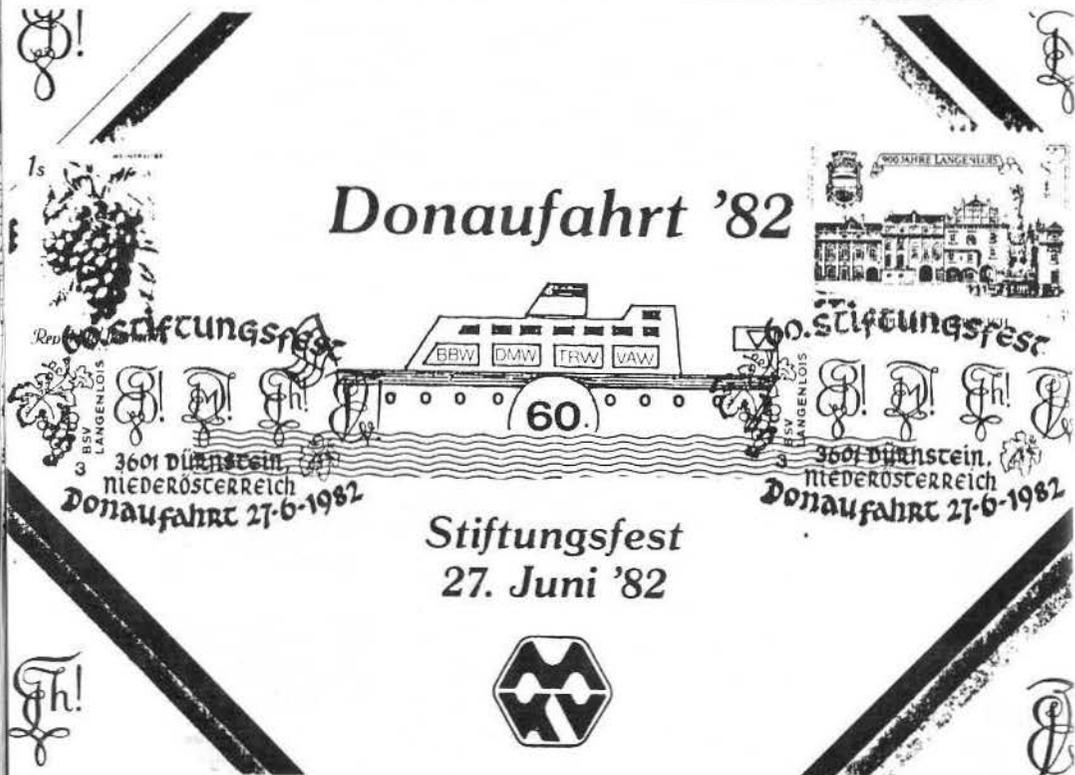
Herrn
 Hans Jürgen Berger
 Lemgostraße 24,
 D - 4925 Kalletal.



1082-1982 - 900 JAHRE
 DIE GRÖSSTE WEINSTADT
 NIEDERÖSTERREICH
 LANGENLOIS
 ÖSTERREICH

Folgende Werbestempel wurden eingesetzt:

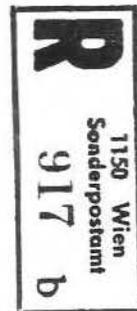
1. Beim Postamt A-7000 Eisenstadt vom 19.4.82 bis 5.9.82 ein Maschinenstempel von 30x30 mm. Das Stempelbild zeigt eine Weintraube mit Blatt und die Legende: "Fest der 1000 Weine/26.8.-5.9.82/Eisenstadt".



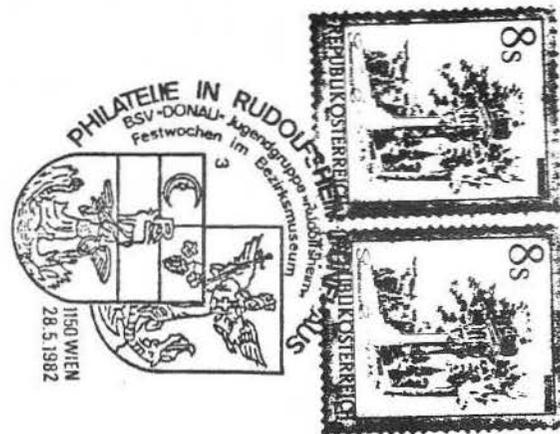
Die 167. Auflage der Inland-Bildpostkarten in Farbe mit 16 Bildern (3.-S) sind ausgegeben. Folgende Weinmotivkarten sind dabei:

1. 2020 Hollabrunn, N.Ö. 237 m. Bezirks- und Schulstadt, Wirtschaftszentrum im Weinviertel. Waldreiche Umgebung, schöne Wanderwege, romantische Kellergassen. Sportzentrum. Hollabrunner Volksfest.
2. 3550 Langenlois - 900 Jahre. Österreichs größte Weinstadt mit den Weinorten Zöbing, Gobelsburg, Schiltern, Reith und Mittelberg. Sehenswerte Bürgerhäuser aus dem 16. Jahrhundert, gotische Kirchen. Herrliche Wanderungen.

Jugendgruppe „Rudolfsheim“ im BSV „Donau“



Hans-Jürgen Berger
Lemgoer Strabe 34
D-4925 Kalletal 1



R 2170 Poysdorf
245 a



Hens-Jürgen Berror
Tennroer Straße 31
D-4925 Kalletal 1

Aus A-2170 Poysdorf wird ein Sonderstempel gemeldet anläßlich der Weinparade. Das Wappen der Stadtgemeinde zeigt das berühmte Motiv "Kundschafter mit der Traube", das sich auch im Stempel wiederfindet, also ein echter Weinmotivstempel. Belege auch hier in der Vorratsliste.

Eine Weintraube befindet sich auch in dem Wappen der Gemeinde Rudolfsheim-Fünfhaus. Anläßlich der Festwochen-Ausstellung im Bezirksmuseum gab es einen entsprechenden Sonderstempel mit Motivkuvert, hier abgebildet.



Sonderpostmarke „25. Weltmilchtag“

Die von der Post aus Anlaß des 25. Weltmilchtages herausgegebene Sonderpostmarke zeigt das seit einigen Jahren in Österreich bereits bestens eingeführte Milchglas in Verbindung mit der Weltkugel, um so die Bedeutung des 25. Weltmilchtages zu würdigen.

Die Marke erschien am 25. Mai. In mehreren Orten, insgesamt 10 Stempel, erschien der Sonderstempel mit dem Milchglas, es sind diese Stempel samt Sonderumschläge hier abgebildet. In der Beschreibung zur Marke der österr. Post heißt es:

Seit dem Jahr 1957 wird unter der Schirmherrschaft des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes alljährlich der Weltmilchtag gefeiert. Die Tatsache, daß in allen Teilnehmerländern diese Veranstaltung zu einer Tradition geworden ist, die niemand mehr missen will, der sich der Milchwirtschaft verbunden fühlt, ist Beweis dafür, daß der Idee des Weltmilchtages neben den rein wirtschaftlicher Erwägungen ein tieferer Sinn zugrunde liegt, der allen Menschen gemeinsam ist. Dieses Gemeinsame ist die Überzeugung, daß Milch und Milchprodukte Güter sind, die lebenswichtig und lebenserhaltend sind und zu den natürlichsten



Nahrungsmitteln zählen, die es gibt. Sie werden weder um ihrer selbst willen erzeugt, noch ist das Erwerbsstreben vorrangiges Motiv für ihre Herstellung. Milch und Milchprodukte sind keine Erzeugnisse, für die ein Bedarf erst gesucht oder gar geschaffen werden muß. Es müssen keine besonderen oder komplizierten Begründungen erfunden werden, um den Milchverbrauch anzuregen. Nicht zuviel gesagt ist es, wenn behauptet wird, daß ein latenter Bedarf immer und überall vorhanden ist, der allerdings vielfach erst erweckt oder wachgehalten werden muß, um wirksam zu werden und zu bleiben.

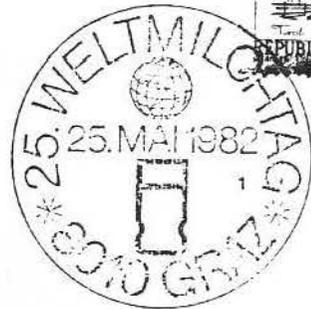


MAGISTRAT DER
STADT WIEN
MA 4 · REF. 6

Wasser- und Abwassergebühren
6, GRABNERGASSE 6
1060 WIEN

ERFOLG
durch
MILCH

Postgebühr bar bezahlt

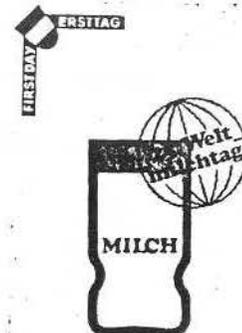


... dazu
gehören
MILCH
trinken!

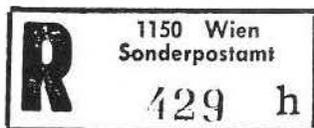


Als im Jahre 1957 der Internationale Milchwirtschaftsverband die Abhaltung des ersten Weltmilchtages anregte, hat Österreich daher dieser Aufforderung gerne Folge geleistet, und seither ist auch in unserem Lande der jährliche Weltmilchtag Tradition geworden.

Der Gedanke, zu den verschiedenen anderen weltweiten Festtagen auch einen Weltmilchtag hinzuzufügen, kommt nicht von ungefähr. Es steht ganz außer Streit, daß wir in der Milch das natürlichste, älteste und vollwertigste Nahrungsmittel besitzen. Leider ist mit dem Fortschreiten unserer Zivilisation vielfach in Vergessenheit geraten, daß die Milch keineswegs nur die erste von der Mutter und den Muttertieren den Kindern und Jungen gespendete Nahrung ist, sondern auch für den heranwachsenden und den Erwachsenen ebenso wie für den alternden Menschen eine Aufbau- und Schutzahrung darstellt.



Hans-Jürgen Berger
 Lemgoer Straße 34
 D-4925 Kalletal 1



DRUCKSACHE



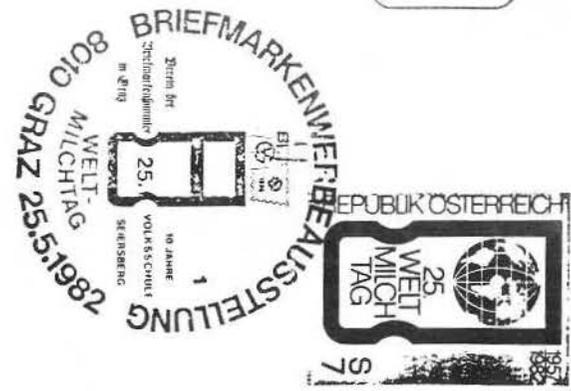
25. WELTMILCHTAG
 25. MAI 1982

In einem Aufsatz, der anlässlich des 1. Weltmilchtages geschrieben wurde, ist diese Tatsache, die auch heute noch ebenso aktuell ist, mit folgenden Worten umschrieben: "Die Nebenerscheinungen des Fortschrittes unseres menschlichen Geistes kennen wir nur zu gut. Verkehrschaos, höchstes Arbeitstempo, Atomgefahr, Strahlendichte, Süchtigkeit nach Betäubungsmittel, das sind die Meilensteine auf der Schnellbahn unserer rastlosen Zeit. Parallel damit läuft die Entwicklung zum Überverbrauch medikamentöser Heilmittel, deren Sinn sich zu erfüllen scheint, wenn die Heilung mit der gleichen Hast erfolgt wie die Hast der Arbeit und des Vergnügens."

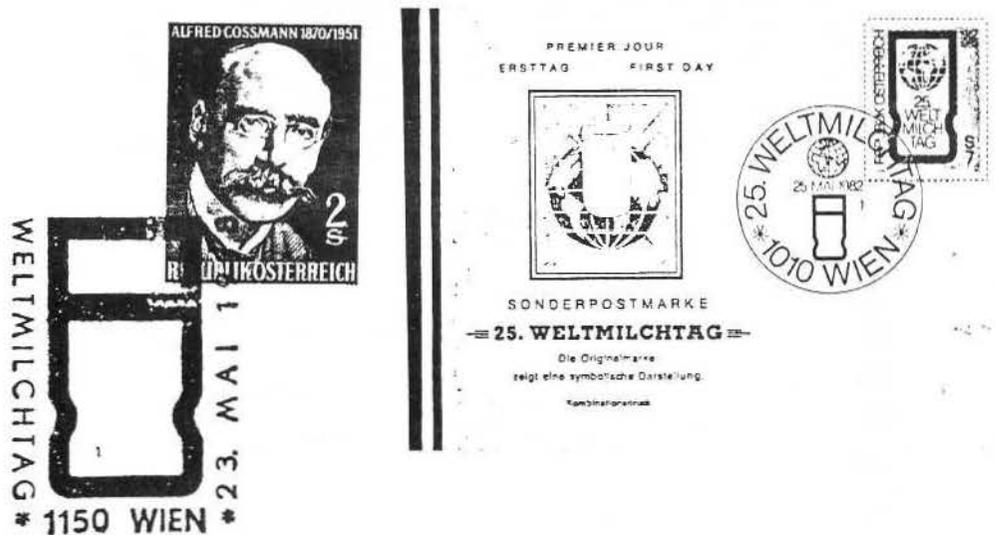
Der Sinn des Weltmilchtages ist ein doppelter: Erstens soll er das Wissen um die Vorzüge der Milch und um ihren Wert für die persönliche Gesundheit und damit auch für die Volksgesundheit in möglichst breite Bevölkerungskreise eintragen, es soll der einzelne wie auch die Gemeinschaft angesprochen werden. Seiner Gesundheit zu dienen ist mehr, als die Voraussetzung für persönliches Wohlbefinden zu schaffen. Sich gesund zu erhalten ist auch Pflicht des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft, gegenüber Volk und Staat, die nur dann echte Leistungsgemeinschaft sein können, wenn ihre Glieder, wenn die Menschen, welche Völker und Staaten bilden, leistungsfähig sind und bleiben. Sich gesund und leistungsfähig zu halten, durch eine vernünftige Ernährung und eine vernünftige Lebensweise, ist demnach auch eine soziale Forderung, welche die Gemeinschaft, welche der Staat, der ja seinem Wesen nach nicht in erster Linie Versorgungsstaat ist, an den einzelnen stellt.

Zum zweiten aber - und das wollen wir keineswegs verhehlen - liegt dem Weltmilchtag neben dem gesundheitlichem Interesse des Konsumenten auch ein ökonomisches Interesse der Produzenten zugrunde. An diesem Tag wenden sich in den 23 am internationalen Weltmilchtag teilnehmenden Staaten in Europa, Asien und Amerika, deren Landwirtschaft mit dem Appell an ihre Mitbürger, bei der Suche nach Mitteln, die sie richtig ernähren können, nicht in der Ferne zu schweifen, wo doch das Gute so nah liegt, und die Milch, das Weltnahrungsmittel Nummer 1, im eigenen Lande in ausreichender Menge und bester Güte gewonnen wird. Zudem verfügt die österreichische Milchwirtschaft über modernste Betriebe zur Bearbeitung und Verarbeitung der Milch.

MILCH trinken - die Natur erleben!



Über ganz Österreich verteilt sind Produktionsstätten der Milch und Milchprodukte. Wären die Planungsbüros, Fabrikationshallen, Werkstätten, Auslieferungseinrichtungen und Lagerhallen der jährlich 2 Milliarden Liter Milch an einer Stelle, würden die knapp 170.000 Arbeitsplätze des Wirtschaftsriesen Milchwirtschaft jeden Industriegiganten in Österreich in den Schatten stellen. So aber sind es 134.000 Bauernhöfe, 11.000 Arbeiter und Angestellte in 209 Molkerei- und Käsereibetrieben, Tausende Kraftfahrer, Verkäufer und Bedienungspersonal, denen Milch ihren Arbeitsplatz irgendwo in Österreich sichert.



Täglich werden in Österreich durchschnittlich 6 Millionen Liter Milch an die milchwirtschaftlichen Betriebe Österreichs angeliefert, in den Molkereien als Trinkmilch abgefüllt oder zu Butter, Käse oder Topfen verarbeitet. Eine gigantische Arbeitskette, die 7 Tage in der Woche, sonn- und feiertags, läuft und Millionen Konsumenten klaglos versorgt. Die österreichische Milchwirtschaft sichert diese Versorgung mit Produkten bester Qualität und zu einheitlichen Preisen in ganz Österreich. Der Wert, den die von der österreichischen Milchwirtschaft erzeugten Güter repräsentieren, beträgt knapp 19 Milliarden Schilling im Jahr, wobei der Vergleich mit dem Umsatz von Stahlwerken gegeben ist."

Soweit dieser Text zum 25. Weltmilchtag, der vom Österreichischen Nationalkomitee des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes verfaßt wurde. Zum Schluß noch ein Überblick über die bisher begangenen Weltmilchtage in Österreich:

WELTMILCHTAGE IN ÖSTERREICH

Jahr	Hauptveranstaltungsort	Motto	Tag
1958	Wien	Milch ist Gesundheit	6. Juni
1959	Wien	Milch ist Gesundheit	10. Juni
1960	Wien	Milch ist Gesundheit	18. Mai
1961	Wien	Milch ist Gesundheit	25. Mai
1962	Wien	Milch hat Vorrang	24. Mai
1963	Wien	Milch hat Vorrang	21. Mai
1964	Wien	Fahre sicher — trinke Milch	2. Juni
1965	Wien	Milch für alle	1. Juni
1966	Wien	Milch gibt Lebenskraft	24. Mai
1967	Wien	Milch — immer ein Vorteil	23. Mai
1968	Klagenfurt	Milchtrinker leisten mehr	28. Mai
1969	Linz	Erfolg durch Milch	1. Juni
1970	Salzburg	Erfolgsgeneration — dazugehören	26. Mai
1971	Graz	Milch, Musik, Motor und Mode	25. Mai
1972	Bregenz/Dornbirn	Freizeitfahrt der Erfolgsgeneration	30. Mai
1973	Eisenstadt	Milch und Freizeit	24. Mai
1974	Innsbruck	Milch und die Welt um uns	28. Mai
1975	Melk	Milch-mix macht fröhlich	27. Mai
1976	Linz	Förderungspreis der Erfolgsgeneration	25. Mai
1977	Graz	Milch macht Mut	24. Mai
1978	Wien	Milch trinken — die Natur erleben	23. Mai
1979	Salzburg	Milch trinken — die Natur erleben	22. Mai
1980	Eisenstadt	Milch trinken — die Natur erleben	20. Mai
1981	Klagenfurt	Auf die Frische des Lebens	26. Mai
1982	Wien	Auf die Frische des Lebens	25. Mai

Sonderausstellung

„Milchwirtschaft auf Briefmarken in aller Welt“

zum 25. Weltmilchtage

Mit Hilfe unseres Sammlerkollegen Dr. Dürr kann auch an dieser Stelle etwas über eine Sonderausstellung in Wien berichtet werden. Aus Anlaß der Herausgabe der Sonderpostmarke zum 25. Weltmilchtage wurde im Kassensaal der Österreichischen Postsparkasse, Wien 1, in der Zeit vom 25. bis 28. Mai eine Sonderausstellung, die sich mit milchwirtschaftlichen Motiven befaßt, dem interessierten Publikum



vorgestellt. Mit der erstmaligen Herausgabe einer milchwirtschaftlichen Sondermarke in Österreich wurde die Bedeutung des Weltmilchtages gewürdigt und der Wichtigkeit der österreichischen Milchwirtschaft öffentlich Rechnung getragen. Die große internationale Vorrangstellung der Milchwirtschaft in der gesamten Landwirtschaft findet aber auch in zahlreichen Motiven auf Briefmarken in aller Welt ihren Niederschlag.

Die Briefmarkenschau zeigte Abbildungen aus den Bereichen Milchwirtschaft in ihrer historischen Entwicklung, Darstellungen verschiedener Rinderrassen aus allen Erdteilen, Rinderzucht, Milchgewinnung und Milchverarbeitung, Rinder

vor dem Pflug und Gespann, Milchprodukte - Verteilung und Transport, Andere Milchspender, Rinder auf verschiedenen Motiven. (Zeitung "Österr. Milchwirtschaft").

Ein interessanter Weinsonderstempel wird aus Dürnstein an der Donau gemeldet. Zur Donaufahrt 82 lädt der Stempel anlässlich des 60. Stiftungsfestes ein. Der Stempel erschien am 27.6. mit Traube und Blatt aus der Weinstadt.

800 JAHRE GFÖHL IM WALDVIERTEL

Die Sondermarke erschien am 28. Mai und zeigt das Wappen von Gföhl, entnommen der Gemeindefahne von 1804. Der Marktort Gföhl liegt etwa 20 km nördlich der Bezirksstadt Krems an der Donau im südlichen Waldviertel in Niederösterreich. Die ungefähr 600 m hohe Gneishochfläche des Gföhler Waldes begrenzen im Süden der Kremsfluß und im Norden und Osten der Kamp.

Ausgedehnte Forste prägen heute noch das Bild der Landschaft an den Hängen des Gföhler Waldes und im Nordosten, während nach Westen die Feldfluren überwiegen. Erstspät wurden im landesfürstlichen Wald Holzfäller angesiedelt, und unter Maria Theresia wurde die Errichtung von Bauernhöfen erlaubt. Damit entstand die im Waldviertel seltene Streusiedlungsform, die Waldämter, mit ihren auf Waldlichtungen liegenden, weit verstreuten Bauerngehöften. Das Wappen zeigt auf goldenem Schild ein grünes Gebirge, auf dem ein Jäger in grauer Kleidung an einem Leitseil einen weißen Hund führt. Rechts hinter dem Jäger erhebt sich ein grüner Baum. Das Wappen befindet sich auf den Siegeln der Gemeinde, und nun auch auf einer Sonderbriefmarke.



**GEWERKSCHAFT
DER ARBEITER
IN DER
LAND-U. FORSTWIRTSCHAFT**

1061 Wien · Postfach 168



Einige Absenderfreistempel, die sehr gut zu unseren Themen passen, habe ich besorgen können und sind hier abge-

bildet. Es steht die Anschrift der Institutionen auf dem Stempel, so daß Sie selbst die Stempel beschaffen können.



1. WACHAUER
Marillen
DESTILLERIE
BAILONI



3500 KREMS-STEIN-WACHAU



LANDW. SPEZIALMASCHINEN
UND BESTANDTEILE

FRANZ STURM

3, SALESIANERGASSE 1b
1030 WIEN



2100 KORNEUBURG, KWIZDASTR.24



Bringt für Qualität
Niederösterreichische Molkerei
reg. Erz. m. b. H.
1201 WIEN POSTFACH 3



Backmittel
von europäischem
Format



backaldrin[®]
A-1130 WIEN, Grenzgasse 11

gesünder
essen — mehr
vom Leben!



AMC in Österreich GesmbH.
Richard-Neutra-Gasse 8
A-1214 Wien, Postfach 9



Landw. Waren-u. Maschinenabteilung
8720 KNITTELFELD, Postf. 66



Die Sonderstempel aus Österreich, die anderen Motiven zuzuordnen sind, wurden ebenfalls bestellt und können über die Vorratsliste bestellt werden. Bitte beachten Sie die Abbildungen in der Liste.

SCHÜTZT GEFÄHRDETE TIERE!

Aus Anlaß des Ausgabetales (Ersttages) der Sondermarken "Schützt gefährdete Tiere" am 9. September 82 wird es in zahlreichen Orten Sonderstempel mit Tiermotiven geben. So sind bereits heute vor Drucklegung dieses Mitteilungsblattes Stempel aus Stollhof (Auerhahn-Motiv) und Marchfeld (Trappe und Biber) angekündigt. Bei Interesse an allen Stempeln, aber auch an postfrischen Marken bitte an die Redaktion wenden. Hier werden im Oktober alle Stempel zu bekommen sein.

Einen weiteren Sonderstempel wird es in Graz geben. Dieser zeigt einen Luchs. Der Nennwert der Marken beträgt 13.- S. Der Markensatz wird nur geschlossen abgegeben. Zu den Marken heißt es in den Mitteilungen der österreichischen Post:

"Zerstört man ein menschliches Bauwerk, so kann es jederzeit neu errichtet werden. Altstädte, die während des Krieges in Schutt und Asche fielen, stehen heute so schön und heimelig da, als wäre nie eine Bombe auf sie gefallen, als hätte sie keine Granate getroffen. Auch hat man schon

Bauern- und Herrenhäuser, Burgen und Schlösser Stein für Stein abgetragen, um sie andernorts aus dem alten Material wieder neu zu errichten. Sogar ganze Landschaften lassen sich rekonstruieren, wenn man über ihre "Bausteine", die einzelnen Pflanzen und Tiere, verfügt.

Nur eines kann nach der Zerstörung niemand neu erstehen lassen - das individuelle Lebewesen selbst. Es ist einmalig in seiner Existenz und unwiederbringlich. Sein Tod stellt eine Endgültigkeit dar, die niemand rückgängig zu machen vermag. Ein niedergerissener Dom kann in aller Pracht neu aufgebaut werden, ein zertretener Käfer ist und bleibt tot. Er kommt nie wieder. Töten wir sämtliche Individuen einer Art, so ist diese Art für alle Zeiten ausgelöscht.

Auf uns Menschen, die wir die Umwelt verändern, Straßen bauen, Ödland besiedeln, Seen trockenlegen, Flüsse eindämmen, Wälder roden, Gifte versprühen und dabei Millionen Lebewesen vernichten, lastet daher eine unvorstellbare große Verantwortung. Verantwortung nämlich für die Gesamtheit des Lebens, deren gesetzmäßig in sich geschlossener Einheit wir selbst ebenso angehören wie jeder Pilz und jede Mücke.



Leben ist eine kostbare Materie, die den Erdball hauchdünn überzieht und weit anfälliger ist gegen Eingriffe und Störungen, als die große Masse der Planer und technischen Veränderer bei ihren Aktionen in Rechnung stellt. Die Folgen solch ahnungslos systemstörender Eingriffe aber trägt jeder von uns, und jeder muß daher auch aus sich heraus zur Erhaltung der lebendigen Systeme beitragen. Er muß schützen, bewahren, retten und für Schutz und Rettung an jeder Stelle mit jedem zu Gebote stehenden Mittel eintreten.

Eines dieser Mittel ist die Information. Sie wirbt und

rüttelt auf. Genau das sollen auch die drei neuen Briefmarken tun, die nicht nur im eigenen Land jedes Dorf, jede Stadt erreichen, sondern in die Welt hinausgehen und allen, die sie vor Augen bekommen, sagen werden: Schützt gefährdete Tiere - rettet Lebewesen vor der Vernichtung, Arten vor der Ausrottung!

Während der letzten 300 Jahre, seit Beginn der intensiveren und großräumigen Weltentdeckung und Länderschließung, wurden vom Menschen über 200 Tierarten ausgerottet. Da sich das Vernichtungstempo infolge der rasch ansteigenden Weltbevölkerung beschleunigt, muß man heute bereits pro Jahr mit dem Aussterben zumindest einer Tierart rechnen. War früher, neben einer hemmungslosen Schießwut, die Einbürgerung europäischer Haus- und Wildtiere in neu besiedelten Gebieten Hauptursache für die Zurückdrängung der ursprünglichen Tierwelt, so stehen heute die rasche Umgestaltung und Zerstörung gewachsener Landschaften, die Umweltvergiftung und fortschreitende Verschmutzung der Gewässer einschließlich der Meere an erster Stelle. In Europa haben während der letzten Jahrzehnte die auf Insekten spezialisierten Singvögel um 90% abgenommen. Man rechnet damit, daß bis zum Jahr 2000 mindestens 40 Prozent aller Tierarten aussterben werden, wenn wir nicht raschest durch Änderung unseres übertechnisierten Lebensstil, durch eigene Einschränkungen und wirkungsvolle Schutzmaßnahmen dem Massenmorden Einhalt gebieten. Reiner Artenschutz, wie er heute vorwiegend praktiziert wird, genügt nicht, wenn wir nicht raschest dem Schutz der Lebensräume Vorrang geben. Die Arten können sich zumeist selbst erhalten, sofern wir ihnen durch Bewahrung und Sicherung entsprechender Biotope die Möglichkeit dazu geben.

Sollte aber jemand glauben, daß es auf ein paar Tierarten mehr oder weniger nicht ankommt, so muß ihm klar entgegengehalten werden, daß der Rückgang der Arten, das Sterben von Tieren nur eine Vorwarnung für den Menschen selbst ist. Mag sein, daß er als höchstentwickeltes Wirbeltier sehr viele andere Arten um einiges überleben wird, doch ist auf ein längeres Existieren in einer gestörten, vergifteten Umwelt für niemanden zu hoffen, weder für die Maus noch für den Menschen. Eine partielle Resistenz bietet keine Garantie für die Zukunft. Wenn das biologische Gesamtsystem erkrankt, dann erkranken auch alle seine Teile einschließlich jener, die diese Tragödie

verursacht haben. Es ist daher Pflicht und Notwendigkeit, für die Gesundheit unseres Lebensraumes zu kämpfen. Naturschutz bedeutet heute Selbstschutz für den Menschen! Die auf den neuen österreichischen Naturschutzmarken abgebildeten Tierarten, nämlich Großstrappe, Auerwild und Biber, kommen in Österreich zwar vor, sind aber auf das äußerste gefährdet. Die beiden großen Vogelarten existieren noch in letzten Restbeständen, der aus Österreich bereits verschwundene Biber ist in kleinen Gruppen neu angesiedelt worden. Drei Marken sind es mit schönen Tierbildern, die aber weit mehr bedeuten als einen erfreulichen Anblick: Sie werden präsentiert vor dem bedrohenden Hintergrund des Aussterbens, der Ausrottung durch den Menschen.

Seit nahezu zwanzig Jahren bemüht sich die Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg um die Rettung von Großstrappe und Auerwild sowie die Wiedereinbürgerung des Bibers in Österreich. Mit gutem Erfolg wurden daher im Rahmen des "Institutes für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften" und neuerdings im "Institut für angewandte Öko-Ethologie" Untersuchungen über Zucht-, Schutz- und Einbürgerungsmöglichkeiten durchgeführt. Nunmehr soll die Öffentlichkeit durch die Herausgabe der drei Briefmarken auf die Wichtigkeit solcher Arbeiten zur Erhaltung bedrohter Tierarten in Österreich und in der ganzen Welt aufmerksam gemacht werden. Helfen kann hier jeder, der guten Willens und gleichzeitig bereit ist, seine eigenen Möglichkeiten in den Dienst des Gesamtplanes einzuordnen."

Wenn im nächsten Mitteilungsblatt alle neuen Stempel vorliegen, werden diese zusammen mit den drei Tierarten besonders vorgestellt.

Neuer Weinwerbbestempel in Grenzach-Wyhlen

Die Weinbaugemeinde Grenzach-Wyhlen am Hochrhein im Dreiländereck Deutschland-Schweiz-Frankreich gelegen hat seit dem 1.10.82 einen neuen Werbestempel. Der Stempel zeigt das Wappen der Gemeinde mit Traube. Dazu erscheint die neue Bildpostkarte von Grenzach-Wyhlen und anlässlich der Briefmarken-Ausstellung am 2./3.10. auch eine Sonderganzsache. Die Redaktion ist um die Besorgung der Belege bemüht.

Wir stellen vor:

"Niederländische Vereinigung für Motivphilatelie De Beeldfilatelist"

Mitglied im Niederländischen Bund von Sammlervereinen, gegründet am 22.März 1952.

Mitgliederzahl ca. 750, aufgrund der Sprachbarrieren nur wenige Mitglieder im Ausland.

Vereinszeitschrift "De Beeldfilatelist", erscheint 5 - 6 mal im Jahr mit Vereinsnachrichten, Sammler-Hinweisen sowie Meinungen und Diskussionen. Interessante Motiv-Artikel.

Es bestehen als Studienzirkel Motivgruppen für:

1. Fauna
2. Flora (jetzt auch mit Landwirtschaft),
3. Religion und Mythologie
4. Sport
5. Geschichte und Völkerkunde
6. Geographie
7. Künste und Altertümer
8. Musik und Literatur,
9. Handel und Verkehr
10. Didaktik und Wissenschaften
11. UNO/UPU/EUROPA
12. Weltraumforschung
13. Textilien und Trachten

Die Motivgruppenleiter bemühen sich nach besten Kräften viermal im Jahr ein Mitteilungsblatt erscheinen zu lassen. Leider ist das bei einigen Gruppen nicht immer möglich. Es bestehen Rundsendezirkel und 2-3 mal im Jahr auch Auktionen.

Mitgliederversammlungen finden im Frühjahr und Herbst statt - eine landesweite Versammlung in Ammersfoort. Hier werden allgemeine Dinge besprochen aber auch informatives über Lichtbildvortrag und Sammlung.

Ca. dreimal im Jahr finden Kontakttagungen statt, immer in verschiedenen Orten. Diese Treffen sind gut zum Tausch, Gespräche und Diskussionen rundum Sammlungen. Der Vorstand der Vereinigung ermutigt dabei die Sammler, auch international auszustellen.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt Hfl. 30.- jährlich. Dafür bekommt jedes Mitglied das Heft "de Beeldfilatelist" und die Mitteilungen der jeweiligen Motivgruppe zugeschickt. Die Mitteilungen einer Extra-Gruppe kosten im Jahr f 8.50.

A.Smit

=====

Werben Sie ein neues Mitglied!

=====

Die Neuausgaben der Schweiz sind wie immer in der folgenden Broschüre beschrieben und bieten den einen oder anderen Sammler unserer Motivgruppe sicher neue Motive, z.B. denke ich an die Sondermarke "Dressur"-reiten von den Weltmeisterschaften in Lausanne.

Mit der TEMBAL 83 vom 21. bis 29.5.1983 wird die Weltausstellung von Motivsammlungen zum erstenmal in der Schweiz stattfinden. Veranstalter sind der Schweizerische Motivsammler-Verein und der Verband Schweizerischer Briefmarkensammler-Vereine. Veranstaltungsort ist Basel, wo in der Mustermesse rund 2000 Rahmen zur Verfügung stehen. Zugelassen werden thematische und dokumentarische Motivsammlungen, die bereits prämiert worden sind. Für Motivliteratur wird es eine besondere Klasse geben. Präsident des Organisationskomitees ist Dr. Ernst Schlunegger.



Zur Liechtensteiner
Briefmarkenausgabe vom
20. September 1982
Amt für Briefmarkengestaltung, Vaduz

Das Fürstentum Liechtenstein war noch im letzten Jahrhundert ein wohl landschaftlich ansprechendes, aber armes, abseitig gelegenes, immer wieder vom wilden Rhein heimgesuchtes Bauernland. Auch noch am Ende des Zweiten Weltkrieges verdiente fast ein Drittel der liechtensteinischen Bevölkerung sein Brot in der Landwirtschaft. Heute aber beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht einmal mehr 4 Prozent! Über die Gründe und Auswirkungen dieses alarmierenden Schrumpfungprozesses auf dem Sektor der Urproduktion orientiert in dieser Information der Fachmann des Fürstentums, Dipl. Ing. Ernst Ospelt, Leiter des Landwirtschaftsamtes. Wo Schatten sich ausbreitet, findet man doch auch meist Licht: Auf der anderen Seite ist bekannt, daß dank der erstaunlichen raschen und umfassenden Entwicklung auf den beiden anderen Sektoren, auf den Gebieten der Industrie und Dienstleistungen, das Fürstentum Liechtenstein zu einem der höchst industrialisierten und reichsten Länder der Welt geworden ist.

Liechtenstein ist zwar keineswegs mehr - wie aus den obigen

Zahlen schlüssig hervorgeht - ein Land der Sennen und Hirten, doch gibt es im Fürstentum noch immer 150 hauptberufliche und 100 nebenberufliche Landwirte. Es ist daher zweifellos nicht nur sympathisch, sondern auch gerechtfertigt, bei einer Darstellung der liechtensteinischen Arbeitswelt auf Briefmarken die Land- und Forstwirtschaft mit vier Wertzeichen an die Spitze zu stellen. Die damit eingeleitete interessante Reihe "Mensch und Arbeit" soll später fortgesetzt werden mit den drei weiteren Erwerbsbereichen Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen mit wieder je vier Marken. Nach dem bestens gelungenen Beginn mit der Land- und Forstwirtschaft darf man auf diese Fortsetzung der Serie zweifellos gespannt sein.



Mit originellen, bildwirksamen Darstellungen hat H.P. Gassner (Vaduz) auf der neuen Viererserie den Ackerbau (30 Rappen), den Gartenbau (50 Rappen), die Forstwirtschaft (70 Rappen) und die Milchwirtschaft (1.50 Fr.) charakterisiert. Gassner hat sich damit erneut als vorzüglicher, eigenständiger Markenschöpfer erwiesen. Seine das Wesentliche treffenden Darstellungen kommen aufgrund der Aufnahmen von Ursula Kühne (St.Gallen) im fünfjährigen Rotations-Ätztiefdruck der Offizin Courvoisier (La Chaux-de-Fonds) brillant zur Geltung. Diese Sondermarken sind ein verdientes Hohelied auf unsere nach wie vor unentbehrliche Urproduktion, auf die tüchtigen Bauern und ihre Familien, auf ihre harte, so wetter- und auch preisabhängige Arbeit.

In Liechtenstein mußte die Landwirtschaft als ein Zweig der Urproduktion im Laufe der letzten Jahrzehnte einen großen Aderlass hinnehmen. Während der Wald, der immerhin ca. 1/3 der Landesfläche einnimmt, schon im letzten Jahrhundert den absoluten gesetzlichen Schutz erfahren durfte, wurde die landwirtschaftliche Nutzung durch die

Ausdehnung der Dörfer Schritt für Schritt vermindert. Eine gewisse Zeit hindurch konnte der laufende Verlust fruchtbaren Bodens noch durch die Kultivierung und Drainage von Riedboden aufgefangen werden. Heute ist jedoch auch diese Maßnahme am Ende. Aller in Frage kommende Grund dieser Art steht ebenfalls unter intensiver Nutzung. Die Relikte an Feuchtgebieten sind schützenswert, um sie als Biotop und letzter Lebensraum einer vom Aussterben bedrohten Flora und Fauna zu erhalten.

Somit steht dem liechtensteinischen Landwirt jetzt noch eine nutzbare Fläche von 3300 Hektar zur Verfügung. Hinzu kommen noch 2500 Hektar Alpweiden, die während der Sommermonate zumeist mit Jungvieh und Kühen bestoßen werden.

Verteilt man diese Flächen auf die 150 hauptberuflichen und 100 nebenberuflichen Landwirte, so ist offensichtlich, daß dieselben darauf größtenteils nur Klein- und Mittelbetriebe aufbauen können. Die Betriebe mit über 50 Hektar Bewirtschaftungsfläche, die man - auf liechtensteinische Verhältnisse bezogen - als Großbetriebe bezeichnen kann, beschränken sich auf insgesamt fünf.

Diese Struktur, überdies durch eine seit jeher geübte Realteilung durch Erbschaften noch gefördert, hat die Landwirte veranlaßt, auf Spezialgebiete auszuweichen und den Boden in einer Intensität zu nutzen, die sonst nur in äußerst begünstigten Gegend üblich ist. Diesem Bestreben kommen allerdings das milde Klima des Rheintales mit einem Jahrestemperaturmittel von 9,2°C, der gute bis beste Boden und in der Regel genügend Niederschläge sehr zu Hilfe.

Im Vordergrund steht freilich die Viehhaltung mit dem Schwerpunkt auf Milchproduktion. Der für die Betriebsgrößen überdurchschnittlich hohe Viehbestand wird neben der Futterproduktion auf Natur- und Kunstwiesen überhaupt erst ermöglicht durch den Anbau von Futtermais, der eine Fläche von 400ha einnimmt. Die 2600 Milchkühe produzieren 9,2 Mill. kg Milch.

Daneben besteht jedoch ein leistungsfähiger Gemüseanbau auf 300 ha Fläche. Diese Betriebsrichtung wird durch die im Lande produzierende Konservenfabrik stark gefördert. Die restlichen 200 ha offenen Ackerlandes werden vornehmlich mit Futtergetreide und neuerdings in steigendem Maße mit Zuckerrüben und Raps bebaut.

Der Weinbau, um die Jahrhundertwende noch mit 60 Hektar vertreten, mußte der Überbauung den größten Tribut zollen. Auf 14 ha stehen heute noch Reben, davon 7 ha in Vaduz. Der größte Rebberg mit einer Fläche von 3,8 ha ist im Besitze des Fürsten. Die restliche Rebfläche verteilt sich auf die Gemeinden Schaan, Triesen, Balzers, Gamprin und Eschen. In der Erkenntnis, daß die lichtensteinischen Gegend der Rebe ideale Bedingungen bietet, sind heute Bestrebungen im Gange, die Rebflächen auszudehnen. Könnten diese Vorhaben verwirklicht werden, wäre es möglich, das Rebland auf 16 ha zu erweitern und es in dieser Größe zu erhalten.

Die Obstproduktion spielt mit ca. 5 ha Intensivkulturen und einem veralteten Hochstamm-Streuobstbau keine bedeutende Rolle.

Die Enge der Dörfer, besonders in Vaduz, Schaan und Triesen, der äußerst starke motorisierte Verkehr und viele andere Umstände haben in den letzten 15 Jahren dazu geführt, die Landwirtschaftsbetriebe vermehrt in das eigentliche Landwirtschaftsgebiet hinaus zu legen. Diese Phase dürfte heute mit 35 Siedlungsbetrieben jedoch abgeschlossen zu sein. Es liegt nicht im Interesse der Dorfstruktur, den letzten Bauern auszusiedeln. Dort, wo es vertretbar ist, soll die Nachbarschaft zwischen dem Bauernbetrieb und der Dorfbevölkerung erhalten bleiben. Der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil von etwa 30% ist in den verflossenen vier Jahrzehnten der Industrialisierung auf den jetzigen Stand von knapp 4% gesunken. Dieser geringe Anteil an der Gesamtbevölkerung muß als Alarmgrenze bezeichnet werden. Ein weiterer Rückgang stellte die Bewirtschaftung der Landwirtschaftsflächen in Frage und weckte zudem die Versuchung, den heute schon in genügender Größe vorhandenen Bauzonen noch mehr Raum zu öffnen. Ein verstädtertes Liechtenstein hingegen ist sicher nicht erstrebenswert. Außerdem ist die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln bis zu einem gewissen Grade zu sichern. Wenn Liechtenstein auch in Wirtschaftsunion mit der Schweiz steht, muß als souveräner Staat die Eigenversorgung mit landwirtschaftlichen Gütern auch in Zukunft angestrebt werden. Nicht zuletzt ist heute der Bauer vermehrt verpflichtet, diese Aufgabe schon immer ausübte diese Aufgabe schon immer ausübte die von den Vorfahren mühsam erarbeitete Kulturlandschaft zu pflegen und zu bewahren. Glücklicherweise liegt dem Liechten-

steiner das Bauernsein noch im Blut. Mit Fleiß und Können hat er stets seinen Boden bewirtschaftet. Es bedarf seines eigenen Einsatzes und der Unterstützung des Staates und der gesamten Bevölkerung, die günstigen Voraussetzungen, Bauer zu bleiben, zu erhalten.

ERSTTAG

BSV – MARCHFELD
GÄNSERDORF

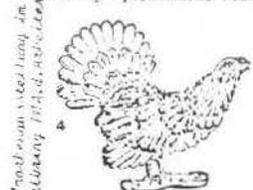
DRUCKSACHE
SCHÜTZT
GEFÄHRDETE TIERE



AUERHAHN (TETRAO UROGALLUS)



REPUBLIC ÖSTERREICH
Schützt gefährdete Tiere



9. September 1982
2723 Muthmannsdorf

Hans-Jürgen Berger
Lemgoer Straße 34
D-4925 Kalletal 1
B R D

EINSCHREIBEN

Vor Redaktionsschluß erreichte uns noch der erste Sonderstempel aus Muthmannsdorf zur Ausgabe "Tierschutz"

Die Stadt Eltville im Rheingau wurde am 23. August 1982 650 Jahre alt - was die Stadtrechte betrifft. Die Urkunde von Kaiser Ludwig IV. datiert nämlich vom 23.8.1332. Das Jubiläum ist auch im neuen Werbestempel der Stadt festgehalten, der die Stadt mit Traube zeigt. Weiterhin ist Eltville natürlich die älteste Stadt im Rheingau überhaupt.

NEUHEITEN

Am 12. April 1983 gibt die Deutsche Bundespost einen Sonderwert zu 60 Pfg. heraus anlässlich der "Internationalen Gartenbauausstellung 1983 München". Die Marke zeigt ein Gestaltung von Blume, Pflanze und Sonne. (Abb).

Am 21. September gab die DDR sechs Sondermarken heraus zum Thema "Blüten im Herbst", darunter die Sonnenblume.



Die Zuckerindustrie des Landes zeigt Swaziland auf vier Werten. Gezeigt werden eine Plantage Zuckerrohr, Ernte, Zuckertransport und Zuckerfabrik.

Einheimische Bäume zeigt Venda. Darunter der Affenbrotbaum.



6 Sondermarken der Arab. Rep. Jemen sind hier abgebildet. Die Marken erschienen am 1. August zum 100. Todestag von Robert Koch und zeigen Bazillen zu den einzelnen Früchten, darunter auch Weintrauben. (Abb.)

27. Juli 82, Grenadinen: 4 Werte 100. Geb. von Franklin D. Roosevelt. Die Marken zeigen Szenen zur Bodenreform und Aufforstung, also doch interessante Marken für unser Motiv.



Gemälde auf Briefmarken zeigt die Republik Niger. Ein Stilleben mit Obst und Trauben von Manet ist auch dabei.

Die 10 Dauerwerte mit kubanischen Exportartikeln sind bereits im Februar erschienen. Abgebildet werden landwirtschaftliche Maschinen und Produkte, wie Kaffee, Tabak, u.a.



Eine Sonderkarte, ebenfalls nur in Paris erhältlich, verausgabte die Postverwaltung Finnlands. Die Auflage dieser offiziellen Sonderkarte der finnischen Post soll sehr gering sein.

Dem.Rep.Korea, 30.April 82: Ein Wert mit vier Projekten zur Landwirtschaftsnutzung in Korea. Bild:Planer.

Schafe sind abgebildet auf einer Marke von New Zealand (Neuseeland). Aus Australien kommt ein Aerogramm: Gezeigt wird das Scheren von Schafen (Abb.).



4 Sondermarken der Transkei vom 20.August weisen auf die Bedeutung der Ananas-Industrie hin. Ernte und Verarbeitung werden auf den Marken gezeigt.

Vietnam, 10.2.82: Die Sondermarken zum X.Welthandelskongress zeigen Motive aus dem ländlichen Bereich.



Aus Rumänien wird eine neue Landwirtschafts-Serie gemeldet und zwar zur "Mechanisierung in der Landwirtschaft". Gezeigt werden neben Melken und Getreideernte auch Früchte des Landes, Mais, Wein, Gemüsebau und Obstanbau.



Aus Monaco wird eine Sondermarke zur "Generalversammlung des Internationalen Rates für die Jagd und Erhaltung des Wildes" (CIC) herausgegeben. Die Marke zeigt den Schutzpatron der Jäger, den heiligen Hubertus



Zwei Werte mit Interessanten Motiven werden aus Island gemeldet: Am 1.7. erschienen 1 Wert zum Reitsport, gezeigt wird ein Islandpony mit Reiter. Der andere Wert zeigt die 100jährige Landwirtschaftsschule in Holar mit Kirche und Umgebung.

Zwei weitere Werte aus Island: Europa 82 mit historischen Ereignissen. Besiedlung Islands im Jahre 874 und die Entdeckung Vinlands (Nordamerika) im Jahre 1000. Hier ist eine Traube abgebildet.

BY AIR MAIL PAR AVION



AUSTRALIA 36c



Shearing

TO _____

COUNTRY OF DESTINATION

Die Waldschutzgürtel der Sowjetunion

von Siegbert Maywald, Grainet

Nach einer Reise durch die Sowjetunion in den sechziger Jahren wurde Prof. Grzimek von Pressevertretern in Moskau gefragt, was ihm am meisten beeindruckt hätte. In seinem Buch "Wildes Tier - weißer Mann" (dtv-Verlag) schreibt er, daß er weder die modernen Bauten, noch die Astronauten oder sonstige Erungenschaften genannt hätte. Beeindruckt hätten ihn die Waldstreifen, die er in der Ukraine gesehen hat und die nach seiner Meinung in Jahrzehnten einmal wichtiger für die Zukunft der Bevölkerung wären als die Eroberung des Mondes oder politische Systeme.

Im Oktober 1948 wurde ein 15-Jahr-Plan zur erfolgreichen Umgestaltung der Natur beschlossen. Um weite Gebiete der Sowjetunion vor Versteppung und Dürre zu schützen, sah der Plan 8 große Waldschutzgürtel mit einer Gesamtlänge von 5320 km und einer Gesamtfläche von 117.900 ha vor.



Abb. 1 Abb. 2



Hauptsächlich nord-süd verlaufend sollten die Waldschutzgürtel die Wirkung der heißen Trockenwinde aus der Wüste Karakum mildern, das Verdunsten der Bodenfeuchtigkeit herabsetzen, die Luftfeuchtigkeit erhöhen und ein Verwehen des Humus verhindern. Der östlichste der Schutzgürtel zieht sich vom südlichen Ural entlang der Ufer des Ural-Flusses bis zum Kaspischen Meer, 1800 km lang, 6 einzelne 60 m breite Streifen mit jeweils einen Abstand von 200 m.

Die westlicheren Streifen haben einen Abstand von 300 m und ihre Zahl ist geringer.

Angepflanzt wurden an den Flußufern Eukalyptusarten, auf trockenen Böden sibirische Lärche und Kiefer, auf normalen Böden Esche, Eiche, Birke und Nußbaum.

Über 6000 ha örtliche Waldschutzstreifen, angelegt von den Kolchosen unterstützen die Wirkung der sog. Staatlichen Waldschutzgürtel. Ihre Aufgaben sind ebenfalls Windschutz und Schutz des Ackerbodens vor Erosion.

Die Sowjetunion gab 1949 einen Markensatz heraus, der diesen Aufforstungsmaßnahmen gewidmet ist.

Mi-Nr.: 1387 (Abb.1):

Kartenausschnitt des Gebietes im südwestlichen Rußland mit den eingetragenen Verlauf der Staatlichen Waldschutzgürtel und der Schutzgürtel der Kolchosen.

Mi-Nr.: 1385 (Abb.2):

Pflanzmaschine bei der Anlage der Schutzgürtel

Mi-Nr.: 1386 (Abb.3):

Die Kolchosfelder als Nutznießer (wörtlich: Auftraggeber) der Waldschutzstreifen.



Abb. 3 Abb. 4 Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Mi-Nr.: 1390 (Abb.4):

Um reichliche Ernte zu erhalten - den Wald bewahren und den Wald pflanzen!

(Mi-Nr.: 1388 mit der Aufforderung Teiche und Wasserbehälter zu bauen, ist nicht unbedingt einschlägig).

Dem Satz Sowjetunion "Bäume" von 1980 entnehmen wir als Baumarten, die in den Schutzstreifen vorkommen:

Mi-Nr.: 5002 (Abb.5): Sibirische Kiefer

(Die Inschrift lautet: sibirische Zeder, eine andere Bezeichnung für die sibirische Kiefer. Der Michel liegt mit Zirbelkiefer nicht ganz richtig.)

Mi-Nr.: 5003 (Abb.6): (Gemeine) Eiche

Mi-Nr.: 5006 (Abb.7): (Gemeine) Esche

(Auch hier ist Eberesche im Michel unrichtig übersetzt).



Abb. 8



Abb. 9

Die meisten Waldschutzstreifen wurden 1948 - 1953 angelegt, begonnen wurden die Maßnahmen bereits 1931 - 1941. Noch viel früher hatten Bodenkundler und Agronomen darüber nachgedacht wie man die Steppengebiete davor bewahren könnte zu Wüsten zu werden. Auslösendes Moment solcher Gedanken waren Mißernten und Hungersnöte nach Dürrejahre im 18. und 19. Jahrhundert. Die ursprünglich bewaldeten Steppengebiete waren von den Siedlern restlos abgeholzt worden. So lag es nahe, Aufforstungsmaßnahmen zum Schutz des Ackerbodens vorzunehmen.

Zwei dieser Wissenschaftler wurden von Rußland auf Briefmarken geehrt:

Mi-Nr.: 1365 + 1366: W.W. Dokutschajew (Portrait + Schutzstreifen),

Mi-Nr.: 1339 + 1340: W.R. Wiljams (Abb.8 und 9).

Während Dokutschajew hauptsächlich Versuchsgüter und Versuchspflanzungen anlegte, nennt Prof. Grizmek (in seinem bereits genannten Buch) Wiljams als den eigentlichen Erfinder der Waldstreifen.

Poststempel in einer jagdlichen Motivsammlung

von E. Markworth, Aerzen

Der Poststempel entwertet eine Briefmarke und ist somit als eine Quittung anzusehen. Es gibt viele Arten von Poststempeln; sie lassen sich wie folgt einteilen:

MSt Monogrammstempel (auch Petschaftsstempel genannt) sind selten benutzte Handstempel ohne Orts- und Datumsangabe aus der vorphilatelistischen Zeit. Neben Buchstaben- und Nummernstempel, die für eine Motivsammlung ohne Bedeutung sind, gab es aber auch Stempelformen mit Tieren, Pflanzen, Schiffen, Werkzeugen u.a., die sich für Motivsammlungen gut eignen, aber relativ sehr selten sind.

OST Ortsstempel (Handstempel), die häufigste Stempelart, mit Orts- und Datumsangabe, mit oder ohne zusätzliche Elemente. In eine Motivsammlung gehören nur solche, die mit ihren Ortsnamen auf ein bestimmtes Thema hindeuten, z.B. Tiere, Pflanzen, Obstsorten, Klima, usw. sowie auch die nicht standortgebundenen Bahn- oder Bordstempel (Schiff und Luftfahrt). Ferner aber auch OST mit zusätzlichen Elementen, z.B. Hinweisen auf Ausstellungsgelände bei Messen und dergleichen.

SSt Sonderstempel (meist Handstempel) mit beschränkter Laufzeit (ein oder mehrere Tage) zu örtlich begrenzten Ereignissen. Formen: rund, quadratisch, rechteckig, usw. Die Stempelfarben sind variabel, allgemein aber schwarz.

ESt Auch Erntestempel gehören hierzu.

WSt Werbestempel, die durch Text oder Bild für irgend etwas werben. Verwendungsdauer nach Bedarf unterschiedlich.

HWSt 1. Handwerbestempel (auch Hammer- oder Schlagstempel) sind zumeist runde Stempel.

MWSt 2. Maschinen-Werbestempel mit 2 Formen:

- a) Fahnenstempel (auch Flaggenstempel, Werbeflagge genannt) ein Ortsdatumsstempel mit links oder seltener Rechts daneben steh. Werbeinsatz.
- b) Bandstempel. Abdruck eines endlosen Bandes, abwechselnd mit Ortsstempel und Wellenlinien bzw. Werbeinsätzen. (auch als Handrollstempel bekannt)

FSt Freistempel (Absenderfreistempel), fast nur in roter Farbe. Maschinenstempel, der von Behörden Verwaltungen, Verbänden, Unternehmen, Firmen u.a. mit großem Postaufkommen verwendet wird.

NSt Nebenstempel privater Natur, die ebenfalls für irgendetwas werben.

OST, SSt, ESt und HWSt können mit oder ohne Marken in die Sammlung aufgenommen werden. Stempel ohne Marken sind sog. Blankostempel, die jedoch nur beschränkt in der Sammlung sein sollten und möglichst nur dann, wenn es sich um ältere Stempel handelt. MWSt gibt es fast nur mit Marken. Ideal sind die Belege, bei denen sowohl die Stempel als auch die Marken motivbezogen sind, also zum Thema gehören. Darüberhinaus sind ferner die Belege zu bevorzugen, bei denen die Stempel auf farblich neutralen Freimarken (Dauererien) gut lesbar vorhanden sind und nicht auf Marken, die durch Farbe, Form oder Darstellung das zu zeigende Stempelbild erheblich beeinträchtigen können.

=====

Eine Auflistung motivbezogener deutscher Absenderfreistempel "Alles rund um's Hühnervieh"

von Manfred Hinkel, Alzey

Bei der Suche nach philatelistischem Material für meine Motivsammlung fiel mir auf, daß sich in der letzten Zeit immer mehr Freistempler finden, die einen Bezug zum Hühnervieh haben. Für Sammler mit Themen aus der Landwirtschaft dürften die im Abschnitt "2. Zucht" aufgeführten Belege von besonderem Interesse sein, während unter "3. Hühnervieh in der Symbolik" und "4. Hühnervieh im Brauchtum, Volkskunst, usw." sicherlich die bildlich schönsten Darstellungen zu finden sind.



Jeder Versuch einer Systematisierung wird dazu führen, daß es Überschneidungen verschiedener Bereiche und somit Zuordnungsschwierigkeiten gibt. So ist den Stempeln nicht immer zu entnehmen, ob der Firmenname im Vordergrund steht oder ob für ein Produkt geworben wird. Mit Ausnahme

der Städtewappen (3.3.3.) werden die Belege nach Firmen-/Produktnahmen alphabetisch geordnet. Bei mehreren Belegen der gleichen Herkunft kann die Auflistung chronologisch (2.4.2.1. Schüle) oder nach Absenderorten getrennt (3.3.4. Haniel) erfolgen. Dies ist jeweils von der Menge des vorliegenden Materials abhängig.

Neben der unterschiedlichen bildlichen oder textlichen Darstellung wurden auch Verschiedenheiten in der Ortsbezeichnung, Veränderungen der Postleitzahlen u.ä. in die Dokumentation mit aufgenommen.

Unterschiede bei den Wertrahmentypen sind nur bei den Stempeln aus der Reichspostzeit berücksichtigt. Auf eine weitergehende Unterscheidung wie z.B. großes oder kleines Bogenviereck oder genauere Kennzeichnung der benutzten Frankiermaschine wurde verzichtet.

Zur Fortschreibung der Dokumentation bitte ich um Meldung weiterer nicht aufgeführter Freistempel, ggf. als Fotokopie. Entsprechendes Material suche ich zu kaufen/tauschen.

